Unermeßliche Vogelscharen über Helgoland.

Von **R. Drost.**

Der Ruf Helgolands als Konzentrationspunkt der Vogelzugserscheinungen, besonders des nächtlichen Vogelzuges, hat sich wieder einmal glänzend bewährt. Die Zugnacht vom 24./25. Oktober 1927 war gewaltig, ja geradezu ein Erlebnis, auch für den, der schon jahrelang auf Helgoland weilt und mit den Geschehnissen des Vogelzugs vertraut ist. Besucher der Vogelwarte (Beleger eines Arbeitsplatzes), die ähnliches noch nie schauten, waren überwältigt. Ihre Begeisterung bestärkte mich in dem Entschluß, eine Schilderung dieses grandiosen Schauspiels zu versuchen und über Einzelheiten zu berichten, um auf diesem Wege auch andere — frühere Besucher der Vogelwarte, wie auch weitere interessierte Ornithologenkreise — teilnehmen zu lassen an der gewaltigen Zugserscheinung.

Gegen 20 Uhr machten sich die ersten Wanderer bemerkbar, im Strahl des Leuchtturms blitzten einzelne Vögel auf. Der Himmel war ziemlich bewölkt, es wehte ein schwacher Wind — Stärke 1 aus NWzN. Um 20^{30} Uhr kreiste ein sehr großer Starenschwarm — viele Hunderte — um den Leuchtturm. Nun wurde es Zeit, sich für den Fang zu rüsten. Dann kamen halbe Stunden der Spannung, der Ungeduld, denn: von Zeit zu Zeit wurden einzelne Sterne am Himmel sichtbar. Sterne aber bedeuten: Licht zur Orientierung für die Vögel und Weiterzug oder — anders ausgedrückt — Verminderung bezw. Aufhebung der Anziehungskraft des Leuchtfeuers. Mehrfach wurde es hell und dunkel, und mehrfach verschwand der Starenschwarm und kehrte er zurück. Schließlich aber entschied sich das Wetter zur Dunkelheit. Gegen 23 Uhr etwa setzte ein leichter Regen ein, und von dann an blieb es meistens ganz dunkel. Der Wind war über W nach SW gegangen und etwas stärker geworden (später bis Stärke 5). In unbeschreiblicher Menge waren nun die Vögel zusammengekommen. Aus dem einen großen Schwarm war ein Heer von Staren geworden. Außer ihnen waren hauptsächlich zahllose Lerchen und Drosseln vertreten. Jeder der drei Strahlen des Leuchtfeuers war in jedem Augenblick seiner Umdrehung dicht angefüllt mit leuchtenden Punkten, soweit das Auge blicken konnte. Es schneite Vögel. Dieses Bild des Schneiens zeigt wohl am besten den Eindruck auf den Beschauer und gibt am ehesten einen Begriff von der Menge der Vögel. Am Leuchtturm selbst ist das Gewimmel entsprechend. An den Glasscheiben, durch die die Lichtstrahlen herausdringen, ist ein Geschwirre wie von Insekten. Auf der Galerie darunter sitzen und laufen unzählige. Da gibt es Arbeit für uns. Liegend, kriechend und stehend werden die Vögel gegriffen, oft mehrere gleichzeitig mit einer Hand, und in Säcke gesteckt. Die Säcke sind bald voll, d. h. so voll, wie man einen Sack mit lebenden Vögeln machen

darf; was nun? Woher neue Säcke, wo die vollen lassen? Ein guter Gedanke: Säcke im Keller der Vogelwarte ausschütten! Also los, vom Turm herunter. Jeder von uns ist schwer bepackt, so schwer, daß einem schwül wird. Wer hat schon mal unter der Last von lebenden Staren geächzt? Es war aber schließlich auch ein Gewicht, das von uns in der Nacht zu mehreren Malen von der Höhe des Turmes herunter und dann zur Vogelwarte geschleppt worden ist, insgesamt: 107,36 kg lebende Stare! Der Summe ist ein Durchschnitts-Stargewicht von 74,3 gr. zu Grunde gelegt. Die Zahl der gefangenen Stare läßt sich daraus berechnen, aber ich will die Zahl selbst nennen: 1445! — Die letzten Gefangenen, die morgens gegen 6 Uhr vom Turm heruntergetragen wurden, blieben zunächst in den Säcken, bis zur Beringung. Gegen 6 Uhr machten wir Schluß, obgleich wir noch mehr hätten fangen können, aber „wir hatten genug". Alles hat seine Grenzen. Schließlich kann das Vogelfangen auch zu viel werden, zumal wenn es die ganze Nacht auf luftiger Höhe und bei feuchtem, windigem Wetter geschieht. Auch mußte man an die Gefangenen denken, die doch wieder freigelassen werden wollten und vorher alle beringt werden mußten. Wer schon Vögel markiert hat, weiß, wieviel Zeit die Beringung nur eines einzelnen erfordert. Jetzt harrten aber 1558 Vögel — außer den 1445 Staren noch Lerchen, Drosseln und einige andere Arten — der Beringung.

Nach kurzer Ruhepause begann nach 8 Uhr morgens die Beringungsarbeit, deren Dauer zunächst unabsehbar war, da wir die Anzahl der Gefangenen noch garnicht kannten. Im übrigen mußten die Stare im Keller ja noch ein zweites Mal gegriffen werden. Die Waschküche bot ein unbeschreibliches Bild. Man stelle sich einen Raum von etwa 6 × 5 × 2 m vor, in dem 1000 Stare schwirren und schwätzen. Doch keiner wird es sich vorstellen können, der es nicht gesehen hat. Die Nachbarn haben übrigens vor Starengebrause im Keller die ganze Nacht nicht schlafen können und zunächst an einen Rohrbruch geglaubt, was für das Getöse sehr bezeichnend ist. — Für die Beringung wurde an Hilfskräften aufgeboten, was erreichbar war. Zwei, meistens sogar drei Personen legten die Ringe um, andere entnahmen die Vögel den Säcken, andere reichten sie zu. Von Zeit zu Zeit, wenn die Hälfte der Säcke geleert war, wurden diese im Keller wieder gefüllt. Die Beringung wurde aber nicht unterbrochen. Zwischendurch inspizierten 2 Herren mehrmals den Fanggarten der Vogelwarte und legten dann zu unserem reichlichen Bedarf noch weitere Säcke mit Vögeln, was die Beringergruppe resigniert geschehen ließ. Gegen 19 Uhr war alles überstanden, nur die Finger waren etwas empfindlich von dem stundenlangen, andauernden Aufbiegen der Metallringe. An diesem einen Tag waren auf Helgoland mehr Vögel beringt — nämlich 1706 (einschließlich der im Fanggarten gefangenen) — als vor einigen Jahren noch in 12 Monaten. Die Gesamtziffern der von der Station auf

Helgoland im Jahre 1927 beringten beträgt bis zum 25. Oktober einschließlich 4513.

Folgende Arten sind in jener Nacht ziehend festgestellt:

Sturnus v. vulgaris L. 1445 beringt
Alauda a. arvensis L. 96 „
Anthus spinoletta littoralis Brehm 1 am Leuchtturm
Acrocephalus palustris (Bechst.) 1 beringt
Turdus pilaris L. viele da
T. ph. philomelos Brehm viele da
T. musicus L. viele da, 4 beringt
T. t. torquatus L. angeblich 1 gesehen worden
T. m. merula L. sehr viele, 7 beringt
Phoenicurus ochruros ater (Brehm) 1 gesehen
Asio o. otus (L.) 1 gesehen worden (1 „*otus*" wurde am nächsten Morgen im Fanggarten der Vogelwarte gegriffen)
Accipiter n. nisus (L.) mehrere gesehen
Oidemia n. nigra (L.) mehrfach gehört
Podiceps auritus (L.) angeblich einer gefunden.
Columba p. palumbus L. 1 gesehen
Charadrius a. apricarius L. mehrfach gehört
Vanellus vanellus (L.) mehrfach gehört, 1 beringt
Calidris alpina (L.) gehört
Cal. m. minuta (Leissl.) 1 gesehen
Limosa l. lapponica (L.) gehört
Numenius a. arquata (L.) gehört, 1 gefunden worden
Scolopax r. rusticola L. viele, 2 beringt
Larus r. ridibundus L. gehört, 6 gesehen
Rallus a. aquaticus L. mehrere, 1 beringt
Gallinula ch. chloropus (L.) mehrere, 1 beringt.

Fragen nach der Gesamtmenge der Zugvögel in dieser Nacht sind sehr schwer zu beantworten. Die 1558 zwecks Beringung weggefangenen Vögel haben die stundenlang in der Luft herumschwirrende Masse nicht im geringsten vermindert. Diese 1558 waren sicherlich weniger als der hundertste Teil der Gesamtmenge. Vielleicht darf man Hunderttausende sagen. Die Helgoländer reden sogar von Milliarden — was aber ohne Frage viel zu hoch geschätzt wäre —, wie auch Gätke früher von Millionen und Milliarden sprach. Wenn man den Gebrauch dieser Worte auf Helgoland kennt, weiß man, daß diese Angaben nicht wörtlich genommen werden dürfen. — Eines aber scheint mir sicher zu sein: es gibt auch jetzt noch ab und an Massenzug wie zu Gätkes Zeiten.[1]) — Die Vögel flogen so dicht, daß viele zusammengeprallt sind. Vielleicht ist ein Teil der in den nächsten Tagen vom Meer angespülten Vögel auf diese Weise ums Leben gekommen. Als Kuriosum sei erwähnt, daß man einen Brachvogel fand, der eine Wacholderdrossel aufgespießt hatte.

Der Bericht soll nicht geschlossen werden, ohne die Kausalität dieser Massenzugserscheinung zu beleuchten. Die Ursachen für

1) Vgl. Drost, R. Eine gewaltige Zugnacht auf Helgoland, Band 33 dieser Zeitschrift, 1925, und Großer Singvogelzug auf Helgoland, ibidem Band 34, 1926.

die Zugsstauung[1]) bei Helgoland wurden bereits erwähnt (nach anfangs günstigen Verhältnissen eintretende Bewölkung und damit verbunden völlige Verdunkelung des Himmels, vielfach Regen, Drehen des Windes). Es bleibt die Frage: weshalb sind in jener Nacht so viele Vögel im Helgoländer Zugsgebiet gewandert? Ob in anderen Gegenden dafür in dieser Zugsperiode weniger Vögel gezogen sind? Ist etwa anderswo zur gleichen Zeit ebenfalls Vogelzug (starker oder schwacher) beobachtet werden? (Um Mitteilungen hierüber wird gebeten.) Im Augenblick ist nur die Untersuchung, ob ein Zusammenhang unseres Massenzuges mit irgendwelchen Witterungsfaktoren besteht, möglich. Diese Frage glaube ich nach Studium der Wetterkarten bejahen zu müssen. Ich bin der Ansicht, daß die Vogelmengen aus Skandinavien kamen — wie wohl die meisten Helgoländer Zugvögel — und dort durch den vordringenden Winter zum Aufbruch bezw. Weiterzug veranlaßt wurden. Zur Erläuterung einige Temperaturangaben — für die Tageszeit 8 Uhr morgens! —. Bis zum 11. X. in ganz Skandinavien noch kein Frost. Erst am 19. X. werden in Mittelskandinavien zum ersten Mal Temperaturen bis —10° C erreicht, aber nur in einem kleinen Gebiet. Vom 20. und 22. X. dort keine wesentlichen Veränderungen, während im Norden die Temperatur bis auf —23° C sinkt. Am 23. X. hat ein großes Gebiet der südlichen Hälfte Temperaturen bis —10° C, zum Teil bis —15°, die am folgenden Tage nur ein geringes höher liegen, und am 24. X. abends bezw. nachts erlebt Helgoland das Schauspiel der gewaltigen Vogelmassen.

Neue Vogelrassen von den Kleinen Sunda-Inseln I.[2])

Aus den Ergebnissen der Sunda-Expedition.

Von **Bernhard Rensch.**

1. *Chlorura hyperythra obscura* subsp. nova.

Material: 3 ♂♂ ad. von Batoe Doelang (1000 m), Sumbawa (Rensch leg.); 1 ♂ ad. von Sita (700 m), West-Flores (Rensch leg.); 1 ♂ ad. von Süd-Flores (Everett leg., Mus. Rothschild); [2 ♂♂, 1 ♀ im Jugendkleide von Sumbawa und Flores (Rensch leg.)].

Die Exemplare aus Sumbawa und Flores unterscheiden sich von *Chl. h. intermedia* Hartert aus Lombok durch dunkleres Braun der Unterseite und vor allem der Wangen, sowie durch geringere Größe: Flügel der 5 erwähnten Ex. 56,5—59,5 mm, durchschnittlich 58,5 mm; dagegen messen 5 Ex. ad. von Lombok (3 Everett

---

1) Stauung hier gleichbedeutend mit Konzentration. — Vgl. Drost. Der nächtliche Vogelzug und seine Wahrnehmbarkeit, in: Der Naturforscher, 1924/25. 4 Abb.

2) Herrn Dr. Hartert bin ich für die freundliche Uebersendung von Vergleichsmaterial zu großem Danke verpflichtet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Drost Rudolf

Artikel/Article: Unermeßliche Vogelscharen über Helgoland 3-6